

# Ohne Umbau der Kirche reicht ein kleinerer Planungskredit

**Über 300 Katholiken wollten am Dienstagabend in der Kirche über einen umstrittenen Planungskredit von 500 000 Franken für Sanierung und Umbau ebendieser Kirche bestimmen. Sie mochten ihrer Kirchenpflege nicht folgen, sagten Ja zur Sanierung, verweigerten aber die Umbaupläne.**

Die Furttaler Katholiken wissen, was sie wollen – und was nicht: Sie wollen ganz klar keinen neuen Kirchenraum. «Wir sind mit dieser Kirche happy», sagte eine Versammlungsteilnehmerin, und zwar so, wie sie sei. Saniert soll das Pfarreizentrum werden, mehr nicht. Sogar dann, wenn man die Stellungnahme des Zürcher Architekten Renzo Casetti liest, der den bestehenden Raum aus den Jahren 1973/74 beurteilt und einen Vorschlag ausgearbeitet hat, wie man aus dem heutigen «kirchlichen Gemeinschaftsraum» einen klassischen Sakralraum machen könnte.

## Happy in ungeeigneter Kirche

Gemäss Architekt ist der bestehende Kirchenraum «ungeeignet sowohl zur Sammlung wie auch als Versammlungsort». Die verschiedenen Kirchenzugänge in verschiedenen Raumzonen «verunsichern die Besucher». Die Möblierung ist «unruhig, unübersichtlich» und die Oberlichter blenden. Die «Raumwirkung wirkt drückend», die wuchtigen durchlaufenden Träger der Dachkonstruktion «beängstigend» nahe. Bloss: Die Gemeinde will «mit dieser Kirche happy» sein und bleiben.

So schienen die Besucher auch gar nicht verunsichert: Auf ihrer unruhigen Möblierung sitzend, gaben sie unter der beängstigend nahen Dachkonstruktion ihre Stimmen ab und schickten den Planungskredit über 500 000 Franken für die «liturgische Verbesserung» ihres Kirchenraums letztlich mit 205 zu 66 Stimmen klar und deutlich in den Keller. Dorthin hätte der Architekt den verbesserten Raum verlegen wollen: in den vormaligen Luftschutzkeller unter dem bestehenden Kirchenraum. Indem man einen Teil des Bodens im Erdgeschoss durchbrochen hätte, hätte der Raum wesentlich an Höhe gewonnen, die Träger wären weniger beängstigend nahe gewesen, der verbleibende Boden zur Empore geworden, mit der Orgel am heutigen Standort. Der Zugang in die Kirche wäre über eine sanft abfallende Rampe von der Tageskapelle her erfolgt, direkt auf den Altar zu, der klassisch vor der Ostwand stehen sollte.

## Offenes Misstrauen

Pflegepräsident Giovanni Catania hatte ob des grossen Andrangs die Versammlung vom Mauritius-Saal in die Kirche verlegen müssen. Die Stimmung war angespannt – ein Teil des Kirchenvolks ist seiner Pflege gegenüber nicht nur kritisch gesinnt, sondern offen misstrauisch – dito gegenüber seinem Pfarrer, Remo Eggenberger. Mitunter wenig christliche Kommentare gingen bei dessen einleitenden Gedanken zum Thema «Was ist Kirche?» durch die Reihen, ebenso zur Versammlungsführung des Präsidenten. Dieser mahnte wiederholt an, dass sich praktisch die gesamte Kirchenpflege erst vor zwei Jahren für das Amt zur Verfügung gestellt habe – man sei noch jung, wolle Transparenz bieten und mit der Gemeinde zusammenarbeiten, was bei allem Misstrauen sehr schwierig sei.

### **«Erst Gemeinschaft flicken»**

Schliesslich verlief der Abend aber doch in ziemlich geordneten Bahnen. Auf Antrag wurde das Traktandum Planungskredit nach hinten verschoben und gesplittet: Sanierung und Umbau sollten separat behandelt werden, nicht als Päckli. Dass die Sanierung dringend nötig sei, war unbestritten, insbesondere das leckende Dach. Hier gab es Vorwürfe an Architekten und Kirchenpflege, und da gab es auch die Votanten mit den einfachen Lösungen: «Flicken Sie das Dach, dafür braucht es keinen Kredit.» Bevor man viel Geld investiere, müsste man vielleicht erst die Gemeinschaft flicken, meinte einer. Immobilienvorstand Jürgen Höfer durfte sich für das Geschäft wehren. Eine von der vormaligen Pflege 2012 fertig geplante und nie in Auftrag gegebene Sanierung weckte Fragen, das Warum blieb unklar.

### **Planungskredit gekürzt**

Gegen 23 Uhr kam der Ordnungsantrag: Ende der Diskussion und Schlussabstimmung. Der Umbau der katholischen Kirche für geschätzte 2,6 Millionen Franken wurde mit 205 zu 66 Stimmen abgelehnt, die Sanierung des Zentrums für 4,4 Millionen Franken mit 245 zu 10 Stimmen gutgeheissen, der Planungskredit entsprechend von 500 000 auf 330 000 Franken gekürzt. Kirchenpflegepräsident Giovanni Catania mochte eine gewisse Enttäuschung nicht verhehlen, konnte aber auch nicht völlig verneinen, dass man die Bedürfnisse des Kirchenvolks nach «liturgischen Verbesserungen» wohl nicht ganz richtig eingeschätzt hatte. (Zürcher Unterländer)

(Erstellt: 30.11.2016, 17:12 Uhr)